

ROSEMARIE GLÄSER

SPRICHWÖRTER, GEFLÜGELTE WORTE UND ZITATE
ALS MOTTI IN DEM BUCH *BREXIT. EINE BILANZ* VON RU-
DOLF G. ADAM (2019)

Abstract: The article is intended to analyse the sources and functions of mottoes to chapters in political publications as presented in the topical book *BREXIT. Eine Bilanz* by Rudolf G. Adam (2019). This German author worked as an adviser, diplomat, (vice)president, academic teacher and writer in many fields and was associated with influential national and international institutions. His close connection with life and culture in the United Kingdom for more than 60 years, and with Britain's relationship towards the European Union which resulted in the Referendum on June 23, 2016, provide the background for Adam's critical book *BREXIT*. The mottoes to each sub-chapter as intertextual links have been drawn chiefly from British and American literature. They constitute an essential structural element throughout this book and bear witness to the author's profound knowledge and personal historical commitment. In addition to mottoes, he uses proverbs, quotations, maxims, slogans and proverbial sayings also in the following text. In this respect, the exposed mottoes and the traditional phraseological expressions in their textual environment are striking stylistic features of R.G. Adam's linguistic portrait.

Keywords: Brexit; Motto/Motti; Sprichwort; Zitat; geflügeltes Wort; sprichwörtliche Redensart; Maxime; Losung; Intertextualität; Anspielung; Stilelement; Ausdrucksmittel; Individualstil; Sprachporträt; politische Publizistik

1. Einleitung

Auf dem deutschen Buchmarkt erschienen 2019 in der politischen Publizistik mit Bezug auf die jüngste Zeitgeschichte Großbritanniens zwei richtungsweisende Bücher, deren Verfasser alsbald durch Vorträge, Lesungen und Diskussionen eine starke öffentliche Wirkung erzielten. Es waren der britische Historiker Ian Kershaw, dessen umfangreiches Werk *Roller-Coaster: Europe, 1959 – 2017* (London 2018) in der deutschen Übersetzung von Klaus-Dieter Schmidt unter dem Titel *Achterbahn. Europa 1950 bis*

heute (Deutsche Verlags-Anstalt, München) erschienen war, und der deutsche Diplomat und Publizist Rudolf G. Adam mit seinem Buch *BREXIT. Eine Bilanz*. Es wurde im Januar 2019 vollendet und erschien bereits im März 2019 im Springer-Verlag Wiesbaden. Der Geschichtswissenschaftler Ian Kershaw bezog sich auf sein Werk, als er im Zyklus der traditionsreichen Dresdner Reden im Staatsschauspiel Dresden am 10. März 2019 das Thema „Europas Krise und Zukunftsperspektive“ behandelte. Der Autor Rudolf G. Adam konnte sein aktuelles *BREXIT*-Buch auf der Leipziger Buchmesse am 22. März 2019 am Stand des Springer-Verlages in einer Lesung mit anschließender Diskussion vorstellen. Beide Redner waren bereit, Exemplare ihrer Bücher für Besucher zu signieren. Auf diese Weise hatte auch die Verfasserin dieses Beitrags Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch.

Als akademisch gebildete Publizisten mit Auslandserfahrung schreiben beide Autoren einen inhaltlich anspruchsvollen, sprachlich ausgewogenen und eingängigen Stil. Eine strukturelle Gemeinsamkeit ihrer Bücher besteht in der Verwendung von Motti als Einstimmung auf das folgende Haupt- oder Unterkapitel. Diese Fremdtex-te stammen aus Werken der Belletristik oder Sachprosa und sind aufschlussreich im Hinblick auf ihre Intertextualität. Insofern sind Motti fakultative Fremdtex-te, die extern einem Text vorangestellt sind, thematisch, funktional, makrostrukturell und typographisch zu ihm in Beziehung treten und von dem Rezipienten eine intertextuelle Dekodierung verlangen (vgl. R. Gläser 1997).

In der literarischen Tradition Großbritanniens sind Motti in unterschiedlichen Textsorten anzutreffen. Beliebt als Motti sind Aussprüche von Dichtern, Politikern, Philosophen, Ökonomen, Naturwissenschaftlern oder auch von Publizisten. Manche Autoren verwenden neben einfachen Motti auch Doppelmotti. So bezieht der Historiker Ian Kershaw seine Motti aus Zitaten der Staatsmänner Harry S. Truman, Nikita Chruschtschow, Michail Gorbatschow, George Bush und der Schriftsteller George Orwell und Jean-Paul Sartre. Er verwendet solche Motti als eine Art Wegweiser für jedes seiner 12 Hauptkapitel. Der nachgestellte „Ausblick“, überschrieben „Eine neue Ära der Unsicherheit“, berührt auch den Brexit und trägt als Motto einen Ausspruch des Philosophen Kant:

„Aus so krummem Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts ganz Gerades gezimmert werden.“ (S. 745)

Immanuel Kant, 1784

Im Unterschied zu dem Werk *Achterbahn* von Ian Kershaw weist das Buch *BREXIT. Eine Bilanz* von R. G. Adam keine Motti in den Hauptkapiteln auf, sondern konzentriert 44 Motti auf die Unterkapitel. Es sind sowohl Einzel- als auch Doppelmotti aus Zitaten von Dichtern und Politikern, aber auch geflügelte Worte und Sprichwörter. Die Gesamtheit des Belegmaterials der Motti soll im Mittelpunkt der Analyse im Abschnitt 3 stehen. Zunächst soll der Tätigkeitsbereich des Verfassers des *BREXIT*-Buches, Rudolf G. Adam, nach Schwerpunkten dargestellt werden.

2. Der Tätigkeitsbereich des Autors Rudolf G. Adam

Der deutsche Autor Rudolf Georg Adam wurde 1948 geboren. Bereits als Schüler verbrachte er die Sommerferien in England, wo er auf einer Farm unweit von Winchester mit der Landarbeit vertraut wurde. Auf der Universität Oxford studierte er von 1968 bis 1974 das Fach Modern History. Nach dem Abschluss als B.A. 1971 promovierte er zum P.D. Danach profilierte er sich als deutscher Diplomat im Auswärtigen Amt in verschiedenen Ländern und Institutionen (Singapur, Peking, Moskau). Drei Jahre war er als Redenschreiber für Bundespräsident Richard von Weizsäcker tätig. Mit Großbritannien verband ihn eine tiefe Affinität über 60 Jahre. Als Chargé d’Affaires leitete er die deutsche Botschaft in London. Er wurde Vizepräsident des Bundesnachrichtendienstes, später Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Er arbeitete als Korrespondent für die *Süddeutsche Zeitung*. Als Hochschullehrer an der Universität München und als öffentlicher Referent über politische Themen ist er in der Zeit des Ruhestandes noch aktiv.¹

Das Werk *BREXIT* zeugt von profundem Fachwissen, persönlichem Engagement für die Bewahrung eines gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen Großbritannien und der EU und einer einfühlsamen, leserfreundlichen und ausdrucksstarken Sprachgestaltung. Jedem Haupt- und jedem Unterkapitel ist eine Zusammenfassung vorangestellt. Die Hauptkapitel schließen mit einer Literaturliste und Hinweisen zu „weiterführender Literatur“. Die Fußnoten sind maßvoll verteilt.

Das prägnante Gestaltungsmerkmal des Buches sind jedoch die Motti, deren Herkunft und Funktion in den folgenden Abschnitten im Mittelpunkt stehen sollen.

3. *Materialanalyse der Motti*

In den Unterkapiteln der Hauptkapitel sowie im Schlusskapitel ohne Untergliederung finden sich in dem Werk *BREXIT* insgesamt 44 Belege für Motti. Sie verteilen sich auf 30 Einzelmotti und 7 Doppelmotti. Das Doppelmotto kann aus Alltagssprachlichen wie auch aus literarischen Quellen stammen (z.B. ein Sprichwort kombiniert mit einem Zitat). Als Motti verwendet der Autor Adam Sprichwörter, geflügelte Worte und Zitate. Die Sprichwörter sind gegenüber den Zitaten weitaus schwächer als Motti vertreten, begegnen aber im fortlaufenden Text – ebenso wie sprichwörtliche Redensarten – als Stilmittel der Veranschaulichung und Bildkraft. Gelegentlich verwendet Adam Zitate in abgewandelter Form. Er bevorzugt Aussprüche englischer Dichter und Schriftsteller, berücksichtigt aber auch amerikanische und französische Autoren sowie einige aus der Antike.

Eine wichtige Rolle unter den Zitaten spielen außerdem Aussprüche englischer und amerikanischer Politiker und Ökonomen. Diese Zitate gewinnen einen neuartigen Aussagewert in Bezug auf die gegenwärtige Situation in Großbritannien im Entscheidungs- und Realisierungsstadium des Brexit. Insofern eröffnet das gewählte Motto eine überzeitliche Sicht und erweitert den historischen Horizont in der Themenbehandlung innerhalb der Unterkapitel.

3.1 *Sprichwörter*

In dem Unterkapitel 1.4 mit der Überschrift „Brüssel (1973)“ erörtert R. G. Adam rückblickend die schwierigen politischen Verhältnisse, unter denen das Vereinigte Königreich am 1. Januar 1973 nach mehreren Anläufen endlich Mitglied der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Brüssel werden konnte. Seinen leicht skeptischen persönlichen Kommentar kleidet der Autor in ein Motto mithilfe eines Sprichworts, das er als rhetorische Frage formuliert:

Better late than never? (S. 23)

In einem weiteren Beleg erscheint ein allgemein gängiges Sprichwort in abgewandelter Gestalt. In dem Unterkapitel 1.5 mit der Überschrift „Das erste Referendum (1975)“ nimmt Adam in dem gewählten Motto Bezug auf das Sprichwort

The voice of people is the voice of God

(cf. als Quelle *The Concise Oxford Dictionary of Proverbs*, S. 238)

Er entscheidet sich aber für eine modifizierte, den Inhalt des Sprichworts abwägende Wiedergabe in Form eines Zitats von Alexander Pope (1688 – 1744), das für seine Argumentation die Funktion eines Mottos erfüllt. Es lautet:

The people's voice is odd
It is, and is not, the voice of God (S. 25)
 (Alexander Pope)

Als Quelle dieses Zitats nennt das *Oxford Dictionary of Quotations* (nachfolgend abgekürzt *ODQ*) Alexander Popes Text *Imitations of Horace* (Book 2, Epistle 1). Es folgt ein weiterer Verweis auf einen früheren Beleg bei dem englischen Gelehrten und Theologen Alcuin (Lebenszeit ca. 735 – 804), der eine umfangreiche Lebensregel dieses Inhalts in lateinischer Sprache aufgestellt hatte. Die im *ODQ* angeführte englische Übersetzung dieses Textes (Letter 164 in *Works*, Vol. 1, p. 438; 1863) hat folgenden Wortlaut: „And those people should not be listened to who keep saying the voice of people is the voice of God, since the riotousness of the crowd is always close to madness“ (zitiert in *ODQ*, S. 523). Der Historiker Adam will mit dem durch das Zitat vermittelten Sprichwort ausdrücken, wie unzuverlässig der Wahrheitsgehalt einer „Volksmeinung“ sein kann, zumal dann, wenn sie sich auf eine höhere Instanz oder Autorität bezieht.

Ein weiteres Sprichwort verwendet R. G. Adam als Motto in dem Unterkapitel 2.10, überschrieben „Die Europäische Union“. Es lautet:

What's done cannot be undone. (S. 130)

Diese Formulierung begegnet auch als Zitat in William Shakespeares Drama *Macbeth* (1600), 5. Akt, 1. Szene. Insofern hat Shakespeare ein Sprichwort seiner Zeit literaturfähig werden lassen. Das *Concise Oxford Dictionary of Proverbs* bestätigt diese Form des Sprichworts und ergänzt die sinnentsprechende Dublette

Things past cannot be recalled (S. 58).

Den thematischen Bezug dieses Sprichworts als Motto des Unterkapitels sieht Adam in dem Umstand, dass es in Großbritannien bereits „Brexiters“ gab. Der Tory-Politiker Cameron äußerte sich als Gegner der Europäischen Union und lehnte die Berufung von Jean Claude Juncker zum Vorsitzenden der Kommission ab.

In dem Unterkapitel 3.8 mit der Überschrift „Der Brexit nimmt Gestalt an (2018)“ richtet Adam den Blick auf die innenpolitische Entwicklung Großbritanniens unter der Premierministerin Theresa May. Ein nicht nummerierter Themenabschnitt trägt die Überschrift „Geht der Kapitän von oder über Bord?“ Darauf folgt als Motto ein Ausspruch ohne Quellenangabe. Er lautet:

*Inside the harbour, no need for a navigator.
But on the high sea, neither.* (S. 223)

Diese allgemeingültige Weisheit könnte als Sprichwort gedeutet werden. In den herangezogenen Nachschlagewerken ist sie jedoch nicht verzeichnet.

Im Vergleich mit den als Motti auftretenden Zitaten sind die Sprichwörter in dieser Funktion unterrepräsentiert. Charakteristisch sind hier nur englischsprachige Belege. Dagegen verwendet Adam deutschsprachige Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten weitaus häufiger im laufenden Text, wo sie nicht exponiert sind, sondern gemäß ihrer kommunikativen Bestimmung und lexikalischen Einbettung die Bildkraft einer Aussage unterstützen können. Solche Sprichwort-Belege sollen im Abschnitt 3.4.1 vorgestellt werden.

3.2 Geflügelte Worte

Unter den von R. G. Adam als Motti gewählten Zitaten befinden sich kurze und eingängige Aussprüche von Politikern wie auch solche unbekannter Herkunft, die in die Alltagskommunikation Eingang gefunden haben und den Sprichwörtern nahestehen. In der Regel gerät der Urheber eines solchen populär gewordenen Ausspruchs im Laufe der Zeit in Vergessenheit.

Splendid Isolation

Den Einstieg in das erste Hauptkapitel seines *Brexit*-Buches eröffnet R. G. Adam mit der lapidaren Überschrift „Fremd in Europa: *In Europe, but not of Europe*“ (S. 1). (Hervorhebung – R.G.). Im ersten Unterkapitel legt er dar, wie Winston Churchill seine Einstellung gegenüber der Einigung Europas im Laufe der Nachkriegsjahre geändert hat. Während er sie in seiner Rede in Zürich 1946 noch befürwortete, betonte er 1950 die Distanz Großbritanniens gegenüber der Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Adam wählt als Motto für diesen Anfang seiner Erörterung das geflügelte Wort

Splendid Isolation (S. 1).
(Marquess of Salisbury 1895)

Als Beleg dieser wie eine Parole oder ein Schlagwort wirkenden Formulierung nennt das *Macmillan Dictionary of Quotations* die Phrase „splendid isolation diplomacy“ des englischen konservativen Politikers George Goschen (1831 – 1907) in einer Rede vom 26. Februar 1896 in Lewes.

Das Unterkapitel 1.6 über „Brügge (1988)“ behandelt die Haltung der Premierministerin Margaret Thatcher zur EWG. Nach anfänglicher Unterstützung der „wichtigsten Entscheidungen“ dieser Organisation wurde sie zur Kritikerin der Bestimmungen des Binnenmarktes der EWG, die auch für Großbritannien strengere Regulierungen mit sich brachten. Dieser Thematik stellt Adam ein Doppelmotto voran (S. 31):

I want my money back!
No, no, no!
(Margaret Thatcher)

The lady protests too much, methinks.
(William Shakespeare)

Dieser Ausspruch der Iron Lady mit Bezug auf die strengeren Zahlungen Großbritanniens für den Binnenmarkt und ihre Forderung nach Vergünstigungen erlangte durch die Medien eine hohe Popularität. Als Quelle des Shakespeare-Zitats, des zweiten Mottos, nennt das *Macmillan Dictionary of Quotations* das Drama *Hamlet* (Act III, Scene 2), zitiert aber den ursprünglichen frühneuenglischen Wortlaut: „*the lady doth protest too much, methinks*“ (p. 521).

In dem Unterkapitel 2.6 „Die Weichen werden gestellt (2015)“ erörtert R. G. Adam die Vorbereitungen des Referendums über die zukünftige Mitgliedschaft Großbritanniens in der EG, formulierte als Alternative zwischen „Leave“ und „Remain“. Daher bemüht sich der konservative Premierminister Cameron als Verfechter der Austrittspolitik auch um die Unterstützung Boris Johnsons. Diese Handlungsweise veranschaulicht Adam durch das Motto

Et tu, Boris? (S. 90)

Es ist als rhetorische Frage die Abwandlung des Zitats *Et tu, Brute?*, einer Anspielung auf die römische Geschichte. Diese Worte werden

Julius Caesar zugeschrieben, als er unter seinen mörderischen Angriffen seinen Freund Brutus erkannte.

Das *ODQ* verzeichnet die Form *Et tu, Brutus?* ohne Berücksichtigung des grammatisch korrekten Vokativs „*Et tu, Brute?*“ und bietet die englische Übersetzung „*You too, Brutus?*“ mit der Erklärung: „Traditional rendering of Suetonius *Lives of the Caesars* (Divus Julius), sect. 82: ‚Some have written that when Marcus Brutus rushed at him, he said in Greek ‚You too, my child‘ (...)?’“ Cf. Julius Caesar 591:13 (zitiert S. 174).

Das Unterkapitel 2.3 mit der Überschrift „Die Bloomberg-Rede (2013)“ behandelt Camerons Kontakte mit Harold Wilson und sein Versprechen eines *in/out* Referendums. Cameron betonte die Souveränität Großbritanniens gegenüber der EU. Er wollte sie durch Nachverhandlungen wiedergewinnen – im Sinne der späteren Forderung *Take back control*, die zu einem geflügelten Wort und zu einer Parole in der Argumentation zu Gunsten eines Brexit wurde. Diesen Machtkampf kennzeichnet der Autor Adam als Gleichnis mit dem vorangestellten Motto

David und Goliath?

formuliert als rhetorische Frage (S. 66). Auffällig ist hier die deutsche Kopula *und* (im Unterschied zu den übrigen englischen Motti). Mit diesem geflügelten Wort nimmt Adam Bezug auf das Alte Testament (1. Samuel, 17, 49 f.). Der Überlieferung nach siegte der Waffenträger David über den Philister Goliath, der wegen seiner Körpergröße als „Riese“ galt, im Zweikampf dadurch, dass er ihn mit seiner Steinschleuder tötete. Diese Szene wurde in der bildenden Kunst wiederholt gestaltet, z.B. durch die Statue des David von Michelangelo.

3.3 Zitate

Die Fülle und Vielfältigkeit der Zitate, die R.G. Adam als Motti verwendet, zeugen von seiner gediegenen Allgemeinbildung und tiefgründigen Belesenheit in der englischen, amerikanischen und europäischen Literatur sowie von der Kenntnis der Werke englischer und amerikanischer Politiker und Ökonomen. Unter den durch Motti zitierten englischen Schriftstellern steht William Shakespeare (1564-1616) mit 7 Belegen an erster Stelle. Es folgen mit jeweils einem Einzelzitat die Dichter Edmund Burke (1729-1797); John Dryden (1631-1700); W.E. Henley (1849-1913); John

Milton (1608-1674); Alexander Pope (1688-1744); George Bernard Shaw (1856-1950); Jonathan Swift (1667-1745) und Oscar Wilde (1854-1900).

Jeweils ein Zitat für ein Einzelmotto wählt Adam aus der amerikanischen und französischen Literatur, vertreten durch John Updike (1932-2009) und Jean-Paul Sartre (1905-1980). Einzelbeispiele für Zitate aus der Antike als Motti sind Julius Caesar (100-44 v.Chr.); Vergil (Publius Vergilius Moro, 70-19 v.Chr.); Seneca (4 v.Chr.-65 n.Chr.) und der griechische Feldherr Pyrrhus von Epirus (319-272 v.Chr.).

Bereichert wird der Fundus der Motti durch Zitate englischer Politiker, darunter Benjamin Disraeli (1804-1881); William Pitt d.J. (1759-1806); Harold Macmillan (1894-1986); John Major (geb. 1943); Margaret Thatcher (1925-2013) und durch einen Ausspruch des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln (1809-1865) sowie des britischen Ökonomen John Maynard Keynes (1883-1946).

Durchgängig verwendet Adam englischsprachige Zitate. Die Ausnahme eines deutschsprachigen Zitats ist aber ein markanter Ausspruch des Physikers Albert Einstein (1879-1955). Es lautet: „Zwei Dinge sind unendlich: das Universum und die menschliche Dummheit, aber beim Universum bin ich mir nicht ganz sicher“ (S. 233).

Am Anfang der Betrachtung ausgewählter Motti sollen Shakespeare-Zitate stehen. Es gelingt dem Autor des *BREXIT*-Buches weitgehend, aus den dramatischen Werken Shakespeares solche prägnanten und eingängigen Aussprüche auszuwählen, die im weiteren Sinne auf die problemgeladene Thematik des folgenden Unterkapitels zutreffen könnten und als Einzelmotti geeignet erscheinen. Dieses Vorgehen soll durch einige Beispiele veranschaulicht werden. Überschrift:

Unterkapitel 1.7 „Schwarzer Mittwoch und EU-Romanze unter John Major und Tony Blair (1992-2005)“

Hierzu gehört das Motto

„*The course of true love never did run smooth.*“ (S. 36)
(William Shakespeare)

Als Quelle nennt das *ODQ* das Drama *A Midsummernight's Dream*, Act I, Scene I.

In dem Teilkapitel 3.5, überschrieben „Die Wahlen vom 8. Juni 2017: May verliert Zeit und Macht“, verwendet R.G. Adam ein zutreffendes Zitat aus einem Historien-Drama Shakespeares, das lautet:

I wasted time, and now time wastes me. (S. 185)
(William Shakespeare)

Als Quelle verzeichnet das *ODQ* das Königsdrama *Richard II* (1595), Act 5, Scene 1.

In dem Unterkapitel 2.8 „Remain: Britain Stronger in Europe (2016)“ erscheint als Vorspann das Motto

*And makes us rather bear those ills we have
Than fly to others that we know not of (S. 113)*
(William Shakespeare)

Es handelt sich um Verszeilen aus Hamlets bekanntem Monolog „To be, or not to be. That is the question“, Act III, Scene 1.

Aber im Original steht hinter der Aussage des Relativsatzes „that we know not of“ ein Fragezeichen. Adam gibt die Entscheidungsfrage Hamlets zwischen Selbstmord oder Ertragen des Leidens an den Verhältnissen nur als Ellipse wieder. Shakespeare beschreibt die Ungewissheit des Zustandes nach dem Freitod mit eindringlichen Bildern, die Hamlet vor diesem Schritt zurückschrecken lassen (Hervorhebungen R.G.):

„But that the *dread of something after death*
The *undiscovered country* from whose bourn
No traveller returns, *puzzles the will*.
And makes us rather bear those ills we have
Than fly to others that we know not of?“

Der Text enthält eine Topikkette von Substantiven (*dread, undiscovered country* und – entsprechend dem Verb – *no return*), die sich als Analogon zu den Folgen eines Brexit deuten lassen könnten. Adam assoziiert damit die Unwägbarkeiten des Brexit, aber auch deren hypothetische Vermeidung durch das Beibehalten der bisherigen Verhältnisse (in Großbritannien). Die politischen Entscheidungen des Parlaments nach dem Wahlsieg Boris Johnsons als Premierminister im Dezember 2019 haben das in dem Hamlet-Zitat befürchtete Szenario bisher keineswegs außer Kraft gesetzt.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf das in dem Doppelmotto mit Bezug auf Margaret Thatchers Forderung

„I want my money back!

No, no, no!“

erwähnte Shakespeare-Zitat aus dem Drama *Hamlet* verwiesen (Act III, Scene 2)

„The lady protests too much, methinks“ (S. 31)

(William Shakespeare)

(vgl. Abschnitt 3.2 „Geflügelte Worte“) hingewiesen.

Ein zweites Doppelmotto mit einem Shakespeare-Zitat verwendet Adam in dem Unterkapitel 4.4 „Folgen für die EU“. Das Hauptkapitel 4 „Der Brexit und seine Folgen“ enthält in Einzelabhandlungen Analysen der zu erwartenden Nachwirkungen des Brexit für das Vereinigte Königreich; für die Republik Irland; für die EU und für Deutschland.

Das Doppelmotto in dem Unterkapitel 4.4 lautet:

„O call back yesterday, bid time return!“

(William Shakespeare)

„The bedrock of European union is the consent of the people.“

(S.321)

(Edward Heath)

Das Shakespeare-Zitat stammt nach den Angaben im *ODQ* aus dem Königsdrama *Richard II* (1595) Act III, Scene 2. Für das Zitat des Premierministers Edward Heath ließen sich in den konsultierten Nachschlagewerken keine Hinweise finden.

Ein drittes Doppelmotto mit einem Shakespeare-Zitat gebraucht R.G. Adam in dem Unterkapitel 2.9 „Leave: Vote Leave, Leave. EU and grassroots. out (2016)“. Das Hauptkapitel 2 hat die Überschrift „Der Weg zum Brexit – David Cameron im Kampf gegen die EU und die eigene Partei“. Das Doppelmotto zu 2.9 lautet:

„Like a scurvy politician, seem to see the things thou doest not“

(William Shakespeare)

„The people are the masters“ (S. 122)

(Edmund Burke)

Als Quelle des ersten Mottos nennt das *ODQ* das Drama *King Lear* (1605-6), Act IV, Scene 6. Der Kontext erschließt sich erst durch einen Vergleich mit dem Gesamtwerk. Der Handlungsort ist eine unwirtliche Gegend an der Küste von Dover. Dort begegnet der von seinen Töchtern verstoßene und wahnsinnig gewordene König seinem ehemaligen treuen Gefolgsmann, dem Earl of Gloucester. Dieser wurde von dem rachsüchtigen Schwiegersohn Lears geblendet und befindet sich unbehaust in Begleitung seines Sohnes Edgar, der seinerseits von den Feinden des Königs verfolgt wird. Lear erkennt den blinden Gloucester an der Stimme und gibt ihm den bitteren Rat:

„Take that of me, my friend, who have the power.
To seal the accuser's lips. Get thee glass eyes;
And, like a scurvy politician, seem
To see the things thou doest not. (...)“

Im weiteren Sinne erkennt der Historiker in diesem Text möglicherweise eine Parabel angesichts der Manipulierbarkeit zeitgenössischer Politiker.

Das zweite Motto, „*The people are the masters*“, stammt nach den Angaben des *ODQ* aus einer Rede des irischen Schriftstellers und Politikers der Whigs, Edmund Burke. Sie wurde in dem Organ der Parlamentsvorgänge, dem *Hansard*, vom 11. Februar 1780 (column 67) veröffentlicht. (zitiert S. 158)

Zu erwähnen ist abschließend das Einzelmotto in dem Unterkapitel 2.10, betitelt „Die Europäische Union“.

„*What's done cannot be undone*“. (S. 130)

Es ist ein Sprichwort, das von Shakespeare in seinem Drama *Macbeth* (1606), Act 5, Scene 1, verwendet wurde. (vgl. Abschnitt 3.1 dieses Aufsatzes)

Unter den Zitaten unterschiedlicher Autoren, die Adam als Motti verwendet, lässt sich eine thematische Gruppe solcher authentischen Meinungen erkennen, die unmittelbar auf England, seine Bewohner und seine Stellung zum europäischen Kontinent abzielen. Einige sind überzeitlich gültig, andere haben einen konkreten Bezug zu Ereignissen der englischen Geschichte. Im Folgenden wird auf die Nennung des Unterkapitels, dem sie vorangestellt sind, verzichtet und nur die Seitenangabe in dem *BREXIT*-Buch beibehalten. Bemerkenswert ist das Doppelmotto

„*A soggy little island, huffing and puffing to keep up with Western Europe*“ (S. 262)
(John Updike)

Als Quellenangabe verzeichnet das *ODQ* den Text des Schriftstellers in *Picked Up Pieces* (1976), London Life, Written 1969. (zit. S. 707)

„*England is sticky with self-pity and not prepared to accept peacefully and wisely the fact that her position and her resources are not what they once were.*“ (S. 262)
(John Maynard Keynes)

Zu diesem zweiten Zitat, der Einschätzung des englischen Wirtschaftswissenschaftlers, konnte in den konsultierten Nachschlagewerken keine Quelle nachgewiesen werden.

„*The continent will not suffer England to become the workshop of the world.*“ (S. 194)
(Benjamin Disraeli)

Als Quelle nennt das *ODQ* eine Rede des Schriftstellers und Führers der Konservativen Partei, Benjamin Disraeli, die am 15. März 1838 im Hansard (Column 940) veröffentlicht wurde. Der Wortlaut des Zitates weicht aber von der Wiedergabe in Adams *BREXIT*-Buch ab, indem er offenbar zweideutig ist:

„*The Continent will [not] suffer England to be the workshop of the world.*“ (zitiert S. 246)

„*England has saved herself and will, I trust, save Europa by her example.*“ (S. 161)
(William Pitt d.J.)

Das *ODQ* zitiert eine erweiterte Version dieses Mottos:

„*England has saved herself by her exertions, and will, as I trust, save Europe by her example.*“ (zit. S. 515)
(William Pitt; 1759-1806)

„*But 'tis the ' talent of our English nation
Still to be plotting some new reformation*“ (S. 252)
(John Dryden)

Nach Auskunft des *ODQ* stammt das Zitat aus dem Text „The Prologue at Oxford“ (1680), „Prologue to Nathaniel Lee, *Sophonisba*, sec. ed. 1681“. (zitiert S. 261)

„*No Englishman is ever fairly beaten.*“ (S. 57)
(G.B. Shaw)

Als Quelle dieses Zitats nennt das *ODQ* das Drama *Saint Joan* (1924), Scene 4. Das Stück ist nicht nach Akten eingeteilt, sondern ist eine Folge von Szenen.

„*What have I done for you, England, my England?*“ (S. 61)
(W.E. Henley)

Der Kommentar zu diesem Zitat lautet im *ODQ* „Pro Rege Nostro (1900)“ als Quellenangabe und „W.E. Henley (1849-1913)“ als „English poet and playwright“. (zitiert S. 332)

„*We are part of the community of Europe and we must do our duty as such.*“ (S. 168)
(Lord Salisbury)

Dieses Motto hat R.G. Adam dem Unterkapitel 3.2 „Die Suche nach dem maßgeschneiderten Abkommen“ vorangestellt. Es könnte als Vermächtnis dieses Staatsmannes gelten. Das *ODQ* (S. 553) nennt als Quelle „Marquess of Salisbury (1830-1903), speech at Caernarvon 10 April 1888“, veröffentlicht in der Tageszeitung *The Times* vom 11. April 1888.

Eine besondere Wertigkeit gewinnt das *Doppelmotto*, für das sich Adam als Vorspann für das Kapitel 5, das mit der Überschrift „Ausblick“ den Abschluss seines Buches *BREXIT. Eine Bilanz* bildet, entschieden hat. In der inhaltlichen Zusammenfassung des Folgetextes stellt er fest, dass das Referendum von 2016 über den Ausstieg Großbritanniens aus der EU keine Einmütigkeit der Wähler hinsichtlich der Zukunft ihres Landes erzielt hat. Nach dem Stand der politischen Lage im Januar 2019 gelangt der Autor zu der Einsicht: „Die EU ist gut beraten, Großbritannien die Tür für eine Rückkehr möglichst weit offen zu halten. Sie sollte die Zwischenzeit nutzen, um sich selbst prinzipiellen Fragen nach ihrer *raison d'être* zu stellen“ (S. 353).

Das nachfolgende *Doppelmotto* besteht aus einem Zitat des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln und des englischen Dichters und politisch engagierten Puritaners John Milton. Beide

Persönlichkeiten waren in revolutionäre Vorgänge ihres Landes einbezogen: Abraham Lincoln im 19. Jh. im amerikanischen Sezessionskrieg für die Abschaffung der Sklaverei in den Südstaaten und die Gleichberechtigung aller amerikanischer Bürger. Und John Milton war im 17. Jh. aktiver Publizist im englischen Bürgerkrieg, der zur Beseitigung des Königtums und zur Errichtung einer zeitweisen Demokratie unter Oliver Cromwell (in den Jahren 1649-1688) führte.

Das erste Motto des Schlusskapitels lautet:

„With malice toward none, with charity for all, with firmness in the right, let us strive to finish the work we are in“ (S. 353)
(Abraham Lincoln)

Das sich anschließende zweite Motto lautet:

„Let not England forget her precedence of teaching nations how to live“ (S. 353)
(John Milton)

Als Quelle des ersten Zitates des Doppelmottos nennt das *ODQ* die zweite Antrittsrede des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln vom 4. März 1865. Aus diesem Text hat R.G. Adam jedoch nur eine verkürzte Fassung des Zitats für sein Motto verwendet. Der vollständige Text enthält eine emotional eindringliche Erläuterung, die aus dem notwendigen Zusammenhang hervorgeht und im *ODQ* folgendermaßen wiedergegeben ist:

„With malice toward none; with charity to all; with firmness in the right as God gives us to see the right, let us strive to finish the work we are in: to bind up the nation's wounds, to care for him who shall have borne the battle, and for his widow and his orphan to do all which may achieve and cherish a just and lasting peace among ourselves, and with all nations.“
(Quelle: R.P. Basler (ed.) *Collected works [of Abraham Lincoln]* 1953, Vol. 8, S. 333)

Es versteht sich, dass dieser vollständige Wortlaut aufgrund seiner Länge für ein Motto nicht geeignet ist. Daher beschränkt sich R.G. Adam auf den Kernsatz des ethischen Gebots, das in den Parallelismus der drei Präpositionalphrasen eingebettet ist und eine Steigerung der Ausdruckskraft erfährt.

Das zweite Zitat des Doppelmottos

„Let not England forget her precedence of teaching nations how to live“ (S. 353)

(John Milton)

stammt nach den Angaben in *ODQ* (S. 475) aus der Schrift John Miltons über „*The Doctrine and the Discipline of Divorce*“ von 1643, eingereicht „To the Parliament of England“.

Der Ansatzpunkt dieser grundsätzlichen Abhandlung war, das Eherecht in England zu liberalisieren und die Ehescheidung zu legitimieren. In dieser Hinsicht bestand ein ursprünglich biographischer und privater Bezug zu einer zivilrechtlichen Angelegenheit, die Milton selbst betraf. Der puritanische Dichter und Publizist war von seiner lebenslustigen, weitaus jüngeren und geistig unter ihm stehenden Ehefrau auf längere Zeit verlassen worden. Die Unvereinbarkeit der Lebensweisen führte zur dauerhaften Entfremdung und schließlich zur Scheidung der Ehepartner. So fand die private Erfahrung Miltons Eingang in einen juristischen Text, der für andere Länder, wo der Protestantismus noch nicht staatliche Geltung erlangt hatte, beispielhaft wirken sollte. Insofern war mit der Entscheidung über die Auflösung der Ehe Miltons ein Präzedenzfall („precedence“) gesetzt. Das eigentliche Kernwort „Divorce“ ist jedoch in dem von Adam als Motto wiedergegebenen Milton-Zitat nicht enthalten und muss von dem Leser seines *BREXIT*-Buches aus dem historischen Hintergrund erschlossen werden. Aber es geht Adam als Kenner der Zeitgeschichte ebenso wenig wie Milton als Zeitgenosse der bürgerlichen Revolution in England lediglich um Trennung („divorce“), sondern auch um Normen gesitteten Zusammenlebens der einzelnen Menschen und der Völker. Deshalb stellt er das Zitat John Miltons an den Schluss seines „Ausblicks“ – offenbar auch eingedenk der Visionen, die Milton mit seinen poetisch-epischen Werken *Paradise Lost* und *Paradise Regained* geschaffen hat.

3.4 Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten, geflügelte Worte und Maximen im fortlaufenden Text

Der Schwerpunkt der Untersuchung lag in den vorangehenden Abschnitten auf dem Motto als Strukturprinzip und Stilmerkmal des *BREXIT*-Buches von R.G. Adam. Aber die sprachlichen Darstellungsmittel, die in das Motto Eingang finden, wie Sprichwörter,

sprichwörtliche Redensarten, geflügelte Worte, Maximen und Losungen, begegnen gleichermaßen im fortlaufenden Text und entfalten hier ihre Bildkraft und inhaltsbezogene Wirkung.

Die Motti sind, textlinguistisch betrachtet, ein konstitutives Gütemerkmal des *BREXIT*-Buches. Sie stellen Bezüge zu Personen und politischen, kulturellen und geographischen Verhältnissen in einer räumlichen und zeitlichen Dimension her. Mit ihrer Wahl als Vorspann zu einem Unterkapitel erschöpft sich jedoch nicht die sprachliche Gestaltungskraft des Autors. Sein Sprachporträt und sein Individualstil wären nur einseitig wiedergegeben, wenn die Ausdrucksmittel im Kontext, in der Themenentfaltung und Informationsvermittlung des Autors, außer Betracht blieben. Die folgenden Teilkapitel bieten Einblicke in die Verwendung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, denen hauptsächlich das Interesse der Parömiologie gilt, in einem Textkontinuum. Der Text ist damit die Informationsquelle über die Hintergründe des Brexit aus der Sichtweise eines fachkompetenten, gesellschaftspolitisch verantwortungsbewussten und sprachgewandten Historikers.

3.4.1 Sprichwörter

Im Unterschied zu den Motti verwendet R.G. Adam im fortlaufenden Text hauptsächlich Sprichwörter und Losungen in deutscher Sprache. Aus Platzgründen wird bei den folgenden Belegen nur die Seitenangabe genannt und auf einen Bezug auf das Unterkapitel verzichtet. (Die Hervorhebungen stammen von der Verfasserin R.G.)

Der Teufel steckt im Detail

„Man war sich einig, dass ein Rahmenabkommen möglich war, dass [sic!] allerdings zahllose technische Details künftigen Verhandlungen zwischen Experten überlassen würde [sic!]. Und jedem war klar, dass, wie überall, *der Teufel im Detail stecken* würde und die konkrete Interpretation dessen, was politisch vereinbart war, viele künftige Reibungen versprach.“ (S. 214 f.)

Weil nicht sein kann, was nicht sein darf

„Die EU ist ein noch nicht sturmerprobtes, fragiles Gebilde, das seine Kraft vor allem aus dem eschatologischen Glauben schöpft, dass sie die historische Zielbestimmung Europas ist, es deshalb zu ihr keine Alternative geben kann. Sie muss aus jeder Krise gestärkt herausgehen, weil alles andere unvorstellbar wäre. Viele Fehlent-

wicklungen der EU werden ignoriert, *weil nicht sein kann, was nicht sein darf*:“ (S. 335)

Der Berg kreißte und gebar eine Maus

„Von den Themen, die die Debatten jenseits des Kanals beherrscht hatten: Haushaltsbeiträge, Rückverlagerung von Kompetenzen in den nationalen Bereich, Zuständigkeiten des EuGH [= Europäischer Gerichtshof – R.G.] und wirksame Beschränkung von Migration war nichts zu finden. Für die britische Öffentlichkeit hatte *ein Berg gekreist* [sic!] *und eine lächerliche Maus geboren*. Kritiker wiesen sofort darauf hin, dass es sich um eine politische Absichtserklärung, nicht um einen völkerrechtlich bindenden Vertrag handelte.“ (S. 109)

Das englische Sprichwort

You cannot have your cake and eat it

(angegebene Grundform im *Concise Oxford Dictionary of Proverbs*, 1982, S. 109) hält R.G. Adam in einer modifizierten Form fest, in der es Boris Johnson gebraucht hat. Der Kontext erklärt das beabsichtigte Wortspiel des Politikers:

„Die Schuld daran, dass die Dinge sich schwieriger entwickeln als von den Brexit-Propheten 2016 großspurig verkündet, schieben die Boulevardzeitungen schon jetzt der EU zu. Umgekehrt wachsen auf dem Kontinent Unmut und Ungeduld mit einem Partner, der ständig nach Sonderregelungen, Vergünstigungen oder Nachverhandlungen verlangt und, in den unsterblichen Worten von Boris Johnson, seinen *Kuchen haben und essen will*.“ (S. 259)

Zur Erläuterung des Zitats Johnsons fügt Adam eine Fußnote an: Boris Johnson am 30. September 2016: *„I’m rather for having my cake and eating it, too!“* (Anmerkung 10, S. 259)

You can’t start fattening pigs on market day

Diese wie ein Sprichwort wirkende Formulierung eines „Mitarbeiters von *Britain Stronger in Europe*“ erwähnt R.G. Adam im Zusammenhang mit der Bewertung der schwankenden Haltung Camerons gegenüber der EU, zwischen einer positiven Bewertung, die eine *Remain*-Botschaft für die britische Bevölkerung sein konnte, und der Warnung der Öffentlichkeit vor „Verlust und Verfall“, wenn ein Austritt stattfände. Adam stellt fest: „Auch Cameron hatte

es vorgezogen, die EU in einem negativen Licht erscheinen zu lassen. Diese langfristig vernachlässigte Aufklärung über die positiven Seiten der EU ließ sich nicht in drei Monaten „nachholen“. [Es folgt die Fußnote 39] ... Ein Mitarbeiter von *Britain Stronger in Europa* brachte es auf die drastische Formel: „*You can't start fattening pigs on market day*“ (S. 115).

3.4.2 *Maximen und Losungen*

Wie Sprichwörter wirken mitunter gängige politische Maximen, die von Politikern europäischer Nationalstaaten mit dem Vokabular der EU vertreten werden. Solche Aussprüche, die gleichermaßen als Losungen gelten können, sind: „*Scheitert der Euro, scheitert Europa*“ und „*Scheitert Europa, scheitern Wohlstand und Frieden*“ (S. 337f.). Dafür bietet R.G. Adam eine schlüssige Begründung:

„Die EU hat sich bisher in Krisen immer mit einer Taktik beholfen, die große Ähnlichkeit zum *project fear* (Hervorhebung im Original) hat. Es wird eine Schicksals- und Wertegemeinschaft Europas beschworen. Es ist warnend die Rede von Chaos, Absturz, vom Ende der Friedenszeit seit dem Zweiten Weltkrieg. „*Scheitert der Euro, scheitert Europa*“, heißt es dann. Unausgesprochen steht dahinter: „*Scheitert Europa, scheitern Wohlstand und Frieden und es droht der Rückfall in die unselige Geschichte vor 1945.*“ (S. 337 f.)

Mit Bezug auf die Flüchtlingspolitik vertreten die EU-Mitglieder als Grundsatz die Maxime, die in der Öffentlichkeit als Parole und Losung im Umlauf ist:

„*Wer sich nicht ausweisen kann, wird ausgewiesen.*“
(S. 301)

Die lautliche Eingängigkeit verbindet sich in dieser Formulierung mit der semantischen Doppeldeutigkeit des Begriffs „*ausweisen*“:

- 1) verwaltungstechnisch: sich durch ein amtliches Dokument identifizieren und legitimieren, und
- 2) durch eine behördliche, rechtsstaatliche Maßnahme bei Vorliegen dringender Gründe jmdn. des Landes verweisen bzw. abschieben.

Die Abneigung der Briten gegen eine Ausweispflicht, die zu einem heftigen Widerstand führen kann, erläutert Adam an einem Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit:

„Der Skandal um Angehörige der Windrush-Generation, die sich im Frühjahr 2018 nicht hinreichend legitimieren konnten, führte zum Rücktritt der Innenministerin Amber Rudd. Er beleuchtete dieses Dilemma schlagartig: Die *Devise* lautete: *Wer sich nicht ausweisen kann, wird ausgewiesen!*“ (S. 301)

Im Zusammenhang mit der Diskussion über den Brexit zitiert Adam Losungen der Bewegung „Britain Stronger in Europe“, die für einen Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU plädierte. Solche Losungen waren bei den *Remainers*:

„*Don't let them gamble with your future!*“
 „*Leaving Europe would be a leap in the dark!*“
 „*Alternatives are all worse.*“ (S. 116, Fußnote 4)

Einen entgegengesetzten Standpunkt vertraten die *Brexiteers* mit den Losungen *Vote Leave* und *Take back control*. (p. 122)

Die *Devise Take back control* gilt nach Kenntnis des Autors Adam für die Regelung des Grenzverkehrs von Waren, aber nicht von Personen. Er stellt fest:

„*Take back control* (im Original kursiv) ist aber nicht gleichbedeutend mit Grenzkontrollen. Waren lassen sich an Grenzen kontrollieren, Menschen nicht, zumindest solange Großbritannien den EU-Ländern visafreie Einreise zum Urlaub, für Besuche oder Geschäftsreisen gestattet (...)“ (S. 301)

Nach den Recherchen von Katrin Pribyl ist die Losung „Take back control“ eine Erfindung von Dominic Cummings, dem geistigen Inspirator des Brexit. Er führte diese Campagne noch vor dem EU-Referendum und erfand den „Siegesspruch Take back control“. (vgl. den Artikel von Katrin Pribyl in den *Dresdner Neuesten Nachrichten* vom 5. September 2010, S. 3)

3.4.3 Geflügelte Worte

Markante Aussprüche von Politikern können durch die Medien ihre Popularität erhöhen, aber auch im Wortlaut verändert werden, wenn sie den aktuellen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. So berichtet R.G. Adam, wie Theresa May als konservative Premierministerin in ihrem konsequenten Ringen um die Zustimmung des

Unterhauses zu dem mit der EU ausgehandelten Brexit-Deal mit der *Iron Lady*, Margaret Thatcher, verglichen wurde. Diese hatte von sich behauptet:

„*The lady is not for turning.*“ (vgl. R. Gläser 2014, S. 286)

Adam beschreibt, wie Theresa May kurzfristig Änderungen in der Tagesordnung des Unterhauses vornehmen musste, als sie über ihren Brexit-Vertrag abstimmen lassen wollte. Die Situation bot sich wie folgt dar:

„May warb schon fast flehentlich um Zustimmung. Aber ihre Überzeugungskraft schwand. Immer wieder flüchtete sie sich in Phrasen und wich präzisen Fragen mit wolkigen, bisweilen roboterhaft wiederholten Wendungen aus. Als sich abzeichnete, dass ihre Niederlage unausweichlich werden würde, ließ sie kurzfristig die Abstimmung von der Tagesordnung des Parlaments absetzen. Der *Daily Telegraph* ätzte: *‘The lady is for turning!’* und spielte damit auf die legendären Worte von Margaret Thatcher⁶⁹ an.“

In der Fußnote 69 nennt Adam die Quelle dieses Ausspruchs der *Iron Lady*:

„Margaret Thatcher: *Rede auf dem Parteitag der Konservativen Partei in Brighton, 10.10.1980: ‘You turn if you want to. The lady’s not for turning.’*“ (zitiert S. 233 f.)

Theresa May beharrte auf der Maxime „Brexit means Brexit“ und war nicht zu Zugeständnissen gegenüber der EU bereit.

Ein geflügeltes Wort von Boris Johnson, der die Brexit-Entwürfe von Theresa May konsequent durchkreuzte und einen harten Brexit forderte, lautete:

„*There are some people who think that Brexit isn’t going to happen.*“

Adam erläutert den Hintergrund dieser lapidaren Behauptung:

„Er goss vernichtende Kritik über die EU und schmeichelte britischem Nationalstolz [...]. Seine euphorische Beschwörung all der Vorteile, die ein radikaler Brexit mit sich brächte, kulminierte in dem trumpistischen Ausruf: *I believe we can be the greatest country on Earth!*“ (zitiert von Adam, S. 191)

Die Quelle dieses Ausspruchs Johnsons ist sein Beitrag „My vision for a bold, thriving Britain enabled by Brexit“ im *Daily Telegraph* vom 15. September 2017 (zitiert von Adam in seinem eigenen Literaturverzeichnis, S. 242, Titel Nr. 10).

Johnson orientiert sich mit seiner Vision der Weltmacht Großbritanniens an der Parole Donald Trumps „*Make America great again!*“ und „*America first*“.

3.4.4 Sprichwörtliche Redensarten

Zu dieser Gruppe der bildhaften, festen Wortverbindungen gehören substantivische, verbale und adverbiale sprichwörtliche Redensarten. Im Satzkontext können sie variiert und stilistisch wirkungsvoll eingesetzt werden.

Substantivische sprichwörtliche Redensarten

Ein rotes Tuch

„Vor allem entfaltet die einwandernden Arbeiter massiven Lohn- druck, weil sie keine Ansprüche stellten, oft schwarz arbeiteten und selbst unzumutbare Arbeitsbedingungen bereitwillig hinnahmen. Dies war für britische Gewerkschaften, die Jahrhun- derte lang für akzeptable Arbeitsbedingungen gekämpft hatten, ein rotes Tuch.“ (S. 44)

Wasser auf die Mühle

R.G. Adam verwendet den variierten Ausdruck *Hochwasser auf die Mühlen*.

„Dies war ein doppelter Schlag gegen May: Denn wie konnte die EU einem Nicht-Mitglied die Erhebung von EU-Steuern anvertrauen, das schon als Mitglied geschummelt hatte? Großbritannien kurz vor dem Parteitag der Konservativen und in der ohnehin verfahrenen Situation vor den verhassten EuGH [= Europäischer Gerichtshof – R.G.] zu zerren, war *Hochwasser auf die Mühlen* aller radikalen Brexiteers.“ (S. 218)

Pfahl im Fleisch

„Viele überzeugte EU-Anhänger mögen sich insgeheim freuen über das Ausscheiden des ewigen Bremsers, Nörglers und Störers, der immer wieder Sonder- und Ausnahmeregelungen für sich beansprucht. Viele glauben, jetzt sei der Weg frei für die nächsten ambitionierten Integrationsprojekte. Sie übersehen dabei, dass Großbritannien auf Jahre hinaus ein *Pfahl im Fleisch der EU* bleiben wird, ein

Akteur, der von außen nicht weniger Einfluss auf die Geschichte der EU ausüben wird als zuvor von innen (...).“ (S. 332 f.)

Dorn im Auge

„Die damit einhergehende Schmälerung des Nationalstaates wollten die Briten keinesfalls hinnehmen. Dass britische Richter Rechtsnormen anwenden mussten, die nicht dem britischen Recht entstammten, war vielen ein *besonderer Dorn im Auge*.“ (S. 47)

„Spiel, Satz und Sieg“ gewinnen

„Er [John Major als Parteiführer der Konservativen und Premierminister – R.G.] trug den Maastricht-Vertrag mit, sorgte allerdings dafür, dass Innere Sicherheit keine Gemeinschaftsmaterie wurde, und verhinderte einen expliziten Bezug auf eine föderale Zielsetzung. Er bestand auf Ausnahmeregelungen beim Sozialkapitel und bei der Währungsunion (*opt outs*). Damit, so triumphierte er, habe er *„Spiel, Satz und Sieg“* für Großbritannien gewonnen.“
(übersetztes Zitat) – nicht Eigenprägung des Autors Adam (S. 36 f.)

Verbale sprichwörtliche Redensarten

Diese stark bildhaften Wendungen stehen den Sprichwörtern nahe, sind aber keine vollständigen Sätze mit einer didaktischen Absicht. Dennoch können sie eine allgemeine Lebenserfahrung ausdrücken. Die verbalen sprichwörtlichen Redensarten sind mit einem reichen Belegmaterial in Adams BREXIT-Buch vertreten, sodass in diesem Zusammenhang nur typische Beispiele ausgewählt werden können. Da der Autor seine kritische Sicht auf die britischen Vorstöße zu einem Austritt aus der EU wiederholt zum Ausdruck bringt, verwendet er häufig negativ gefärbte Sprachbilder, um nachteilige Entwicklungen oder Fehlentscheidungen von Politikern im Vereinigten Königreich zu kennzeichnen.

das Wasser abgraben / den Wind aus den Segeln nehmen

„Trotzdem war dies ein Ergebnis, mit dem niemand gerechnet hatte. Es war ein Menetekel für die Konservativen. UKIP war drauf und dran, den Konservativen bei der EU-Thematik *das Wasser abzugraben*. Es wurde höchste Zeit, UKIP und der von ihr betriebenen radikalen EU-Kritik *den Wind aus den Segeln zu nehmen*.“ (S. 83)

vor den Kopf stoßen

„Cameron hatte bereits verschiedene Gruppierungen in seiner Partei *vor den Kopf gestoßen*, als er für die Homo-Ehe, eine radikale

Reform des Oberhauses, staatliche *grammar schools* (kursiv im Original) und eine höhere Entwicklungshilfe eintrat.“ (S. 88)

sich in eine Zwickmühle bringen

„Cameron hatte sich und sein Land *in eine Zwickmühle gebracht*. Er wollte sein Land zu besseren Bedingungen in der EU halten. Gleichzeitig musste er einen Brexit als nicht nur akzeptable, sondern attraktive Alternative beschreiben und die EU in ihrer gegenwärtigen Form als inakzeptabel niedermachen.“ (S. 104)

kein gutes Haar lassen

„Statt dessen setzte er (Cameron – R.G.) seine abfällige Rhetorik über die EU fort, glaubte, die so Gescholtenen müssten ihm entgegenkommen und seine Parteifreunde würden sich freuen, wenn er schließlich mit einer Institution ein neues Abkommen schließen würde, an der er selbst zuvor *kein gutes Haar gelassen hatte*.“ (S. 103)

Öl ins Feuer gießen / die Flucht nach vorn antreten

„Es war ein Paradebeispiel dafür, wie der Versuch, Dinge zu verschleiern und nachträglich zu bemänteln, nur weiter *Öl ins Feuer gießt*. Nicht nur Camerons Finanzgebaren sorgte für den Skandal, sondern seine ungeschickten Versuche, zu vertuschen, zu bagatelisieren und sich mit spitzfindiger Verbalakrobatik herauszuwinden. Cameron geriet in den Verdacht, Steuern hinterzogen zu haben. Das war tödlich. Nach einer Woche vergeblicher Versuche, die *Meute investigativer Journalisten* abzuwehren, trat Cameron die *Flucht nach vorne an*.“ (S. 137)

in den Wind schlagen

„Cameron hatte fast alles falsch eingeschätzt. Er hatte die Warnungen seiner militärischen Experten *in den Wind geschlagen*, er hatte den Widerwillen der Bevölkerung unterschätzt (...).“ (S. 75)

alles auf eine Karte setzen / mit einem Schlag beenden

„Cameron war gewarnt worden, das Schottland-Referendum könne das Ende der dreihundertjährigen Geschichte der Staatenunion zwischen England und Schottland bedeuten, Großbritannien könne in Schottland und ein Klein-England zerfallen, aus dem *United* könne ein *Disunited Kingdom* (kursiv im Original) hervorgehen. Dennoch *setzte er alles auf eine Karte*. Er wollte die leidige Kontroverse über

den Status Schottlands, der sich schon über Jahrzehnte hinzog, *mit einem Schlag beenden*.“ (S. 77)

die Axt an die Wurzel legen

„Oder – noch bedenklicher – wie soll man mit einem Ergebnis umgehen, das zwar in England das ‚Nein‘ deutlich bekräftigt (um 60 %), in den übrigen Landesteilen aber ein noch ausgeprägteres Votum für *Remain* liefert (deutlich mehr als 65 %)? Ein solches Ergebnis ist keineswegs unwahrscheinlich. Es würde die *Axt an die Wurzeln* des Vereinigten Königreiches legen und unweigerlich weiterreichende verfassungsrechtliche Streitigkeiten auslösen.“ (S. 355 f.)

seine Seele verkaufen

„UKIP konnte auf diese Weise den Schwerpunkt der Konservativen Partei erfolgreich in Richtung des eigenen EU-feindlichen Programms verschieben. In gewisser Weise ist es keine Übertreibung zu behaupten, UKIP habe die Konservative Partei geradezu geentert. Andere sprechen von einem *faustischen Pakt*, in dem die konservative Partei ihre *Seele an UKIP verkauft* hätte, um an der Macht zu bleiben.“ (S. 82 f., Fußnote)

die Folterwerkzeuge zeigen

„May *zeigt* den Rebellen ihrer eigenen Partei *all die Folterwerkzeuge*, die nach einem vertraglosen Brexit drohten. Von der stolzen Selbstsicherheit der Phrase *No deal is better than a bad deal* war nichts mehr zu spüren. Jetzt lautete Mays Botschaft: *Nothing could be worse than no deal!* Es gab wenig Zweifel, dass dies alles dazu bestimmt war, Unruhe und Besorgnis der Bevölkerung auszulösen und die Bereitschaft zu einem Kompromiss mit der EU zu erhöhen – es war Mays Äquivalent zu Camerons *project fear*.“ (S. 216)

(Die Parolen („Botschaften“) der Premierminister May und Cameron stehen im Original in Kursivdruck.)

noch in den Knochen stecken/sitzen

„Die Erinnerung daran, wie Niederländer und Franzosen den Verfassungsvertrag in einer Volksabstimmung hatten scheitern lassen und wie die Iren den Lissaboner Vertrag zunächst verwarfen und erst nach kosmetischen Veränderungen in einer zweiten Volksabstimmung gebilligt hatten, *saß* allen EU-Politikern *noch tief in den Knochen*.“ (S. 68)

Adverbiale sprichwörtliche Redensarten

Die ermittelten Belege bilden eher eine Randgruppe.

zwischen Skylla und Charybdis lavieren / vor den Bug schießen

„May musste *zwischen Skylla und Charybdis* lavieren. Auf der einen Seite stieg der Druck, einen harten Brexit und den jähen Absturz aus bisherigen Handelsbeziehungen zu vermeiden. Aber jedesmal, wenn sie versuchte, derartige Besorgnisse bei ihrer Positionierung zu berücksichtigen, *schossen* ihr die Brexit-Fundamentalisten aus ihrem Kabinett *vor den Bug* und ließen sie zurückschrecken.“ (S. 189)

mit einem silbernen Löffel im Munde geboren worden sein

Übersetzung des Idioms *born with a silver spoon in one's mouth*

„Cameron soll einmal auf die Frage, *ob er mit einem silbernen Löffel im Munde geboren worden sei*, geantwortet haben, es seien eigentlich zwei gewesen. Der Reichtum seiner Familie, sein privilegierter Lebenslauf, seine arrogante Selbstgewissheit und seine dubiosen Freundschaften in der Medienwelt – alles das *kam wieder hoch* und *trieb einen tiefen Keil* zwischen ihn und die Mehrheit seiner Landsleute.“ (S. 138)

Diese Beispiele für sprichwörtliche Redensarten in der Funktion von Substantiven, Verben und Adverbien, ausgewählt aus einem reichen Belegmaterial, sind charakteristisch für das Bemühen des Autors R.G. Adam um Anschaulichkeit und Überzeugungskraft seiner Darstellung der Verhältnisse im Vereinigten Königreich nach dem Referendum von 2016. Er analysiert diese Entwicklung nicht aus nüchterner Distanz, sondern mit emotionaler Anteilnahme, wobei er gelegentlich drastische Formulierungen und expressive Ausdrücke gebraucht. Diese unterstützen seine Argumentation zu den Vorgängen im Parlament und zur Haltung der Premierministerin Theresa May. Die den Kontext bildenden Textauschnitte vermitteln zugleich Hintergrundinformationen, die im weiteren Sinne einen Bezug zu dem Motto des betreffenden Teilkapitels, dem der Beleg entnommen ist, herstellen.

4. Schlussbetrachtung

Das zeitgeschichtlich bedeutsame Buch *BREXIT. Eine Bilanz* von R.G. Adam markiert den Status quo vom Januar 2019 der Entwicklung Großbritanniens in Richtung Austritt aus der EU. Die dramatischen Vorgänge im britischen Parlament in den Folgemonaten

mit der viermaligen Ablehnung des Austrittsabkommens, das die Premierministerin Theresa May mit den 27 Mitgliedsstaaten der EU ausgehandelt hatte, führten schließlich zu ihrem Rücktritt. Ihr Nachfolger, Boris Johnson als Vertreter der unnachgiebigen Austrittsbefürworter, ergriff im Umgang mit dem Parlament Maßnahmen, die in der politischen Geschichte Großbritanniens als demokratischer Staat ohne Beispiel waren. Die von Premierminister Johnson über das Parlament verfügte mehrwöchige Zwangspause, die es im Sommer 2019 arbeitsunfähig machte, wurde von dem Supreme Court of Justice unter seiner Vorsitzenden, Lady Hall, für rechtswidrig erklärt. Aber Johnson ordnete Neuwahlen an, um seine Macht bei der endgültigen Abstimmung über seinen *Brexit Deal* zu stärken. Bei der Unterhauswahl am 12. Dezember 2019 erzielte die Konservative Partei einen deutlichen Stimmenzuwachs. Medienbeobachter verglichen die Vorgänge im britischen Unterhaus mit den Ausmaßen eines Shakespeares-Dramas.²

Der Brexit wurde am 31. Januar 2020 vollzogen, Großbritannien verließ nach 47 Jahren Mitgliedschaft die EU. Die weitere Entwicklung der verbliebenen 27 Mitgliedsstaaten auf dem europäischen Kontinent wird erweisen, ob R.G. Adam als Historiker mit seinem „Ausblick“ am Schluss seines *BREXIT*-Buches, mit seinen Prognosen sowie dem Doppelmotto mit den Aussprüchen von Abraham Lincoln und John Milton Recht behalten wird.

Nicht unberechtigt und sogar beherzigenswert erscheint das Motto, das die Organisatoren des 26. Elbhangfestes in Dresden, der Landeshauptstadt des Freistaates Sachsen und der Partnerstadt von Coventry, für das Jahr 2016 vorsorglich zwei Jahre im Voraus, bereits 2014, festgelegt hatten. Das Dresdner Elbhangfest vom 24. – 26. Juni 2016 stand unter der Schirmherrschaft von Sir Sebastian Wood, dem Britischen Botschafter in Deutschland, und hatte das Motto

Come together!

Es begann einen Tag nach dem Referendum in Großbritannien, das über einen Austritt aus der EU entschieden hatte. In den in Elbnähe gelegenen Ortsteilen der Stadt Dresden entstand jedoch ein englisches Flair³ mit nachgebauten roten Telefonzellen und Briefkästen, geschmückten Gärten und originellen Pubs, einem Festzug und zum Gedenken an den 400. Todestag von William Shakespeare einer Freiluftaufführung von „Romeo und Julia“. In diesem Sinne

wurde das Motto *Come together!* zur aktuellen, gemeinsam erlebten Wirklichkeit des englischen Sprichworts

Unity is strength.

Anmerkungen

¹ Zu den biographischen Angaben vgl. *Wikipedia* vom 17. März 2019 sowie „Der Autor“ in: *BREXIT. Eine Bilanz*, S. 369 f.

² Beitrag von Katrin Pribyl, Überschrift: „Die große Schlacht um Westminster“. Unterzeile: „*Ein Drama von Shakespeareschen Ausmaßen: Nach all den Abgesängen auf das „älteste Parlament der Welt“ hat das britische Unterhaus die Entmachtungspläne Boris Johnsons vorerst abgewehrt. Hat sich der Premier verzoockt? Oder spielt ihm und seinem Strippenzieher das Chaos sogar in die Karten?*“ In: *Dresdner Neueste Nachrichten* (Seite 2 „Blickpunkt“), 5. September 2019 (Hervorhebung – R.G.)

³ Beitrag von Nora Domschke, Überschrift: „Beatles, Brexit, Biergenuss“. Unterzeile: „Zum Elbhangfest gab’s hohen Besuch von der Insel. Tausende feierten am Wochenende Großbritannien. Trotz allem.“ In: *Sächsische Zeitung*, 27. Juni 2016, S. 13. (Dresdner Ausgabe)

Literatur

- Adam, Rudolf G. (2019): *BREXIT. Eine Bilanz*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Gläser, Rosemarie (1997): „Das Motto im Lichte der Intertextualität“. In: *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Hrsg. Josef Klein / Ulla Fix. Stauffenburg Verlag Tübingen, S. 259-301.
- Gläser, Rosemarie (2014): „‘We have ceased to be a nation in retreat’: Redewendungen und Sprichwörter in Margaret Thatchers Rhetorik“. In: *Proverbium: Yearbook of International Proverb Scholarship*. The University of Vermont, 31:2014, p. 279-316.
- Kershaw, Ian (2018): *Roller-Coaster. Europe, 1950–2017*. (London 2018) Deutsche Übersetzung aus dem Englischen von Klaus-Dieter Schmidt (2019): *Achterbahn. Europa 1950 bis heute*. Deutsche Verlags-Anstalt München.
- The Concisen Oxford Dictionary of Proverbs*. Edited by J.A. Simpson (1982). Oxford – New York – Toronto – Melbourne. Oxford University Press.
- The Macmillan Dictionary of Quotations* (1987/1989). New York. Macmillan Publishing Company, Bloomsbury Publishing Ltd.
- The Oxford Dictionary of English Proverbs* (abgekürzt *ODEP*). Third Edition. Revised by F.W. Wilson. With an Introduction by Joanna Wilson (1990). Oxford. At the Clarendon Press.
- The Oxford Dictionary of Quotations* (abgekürzt *ODQ*). Revised Fourth Edition. Edited by Angela Partington (1996). Oxford – New York. Oxford University Press.

Rosemarie Gläser
Am Staffelstein 6
D-01328 Dresden
Germany
Tel.: +49 (0)351 266 66 59